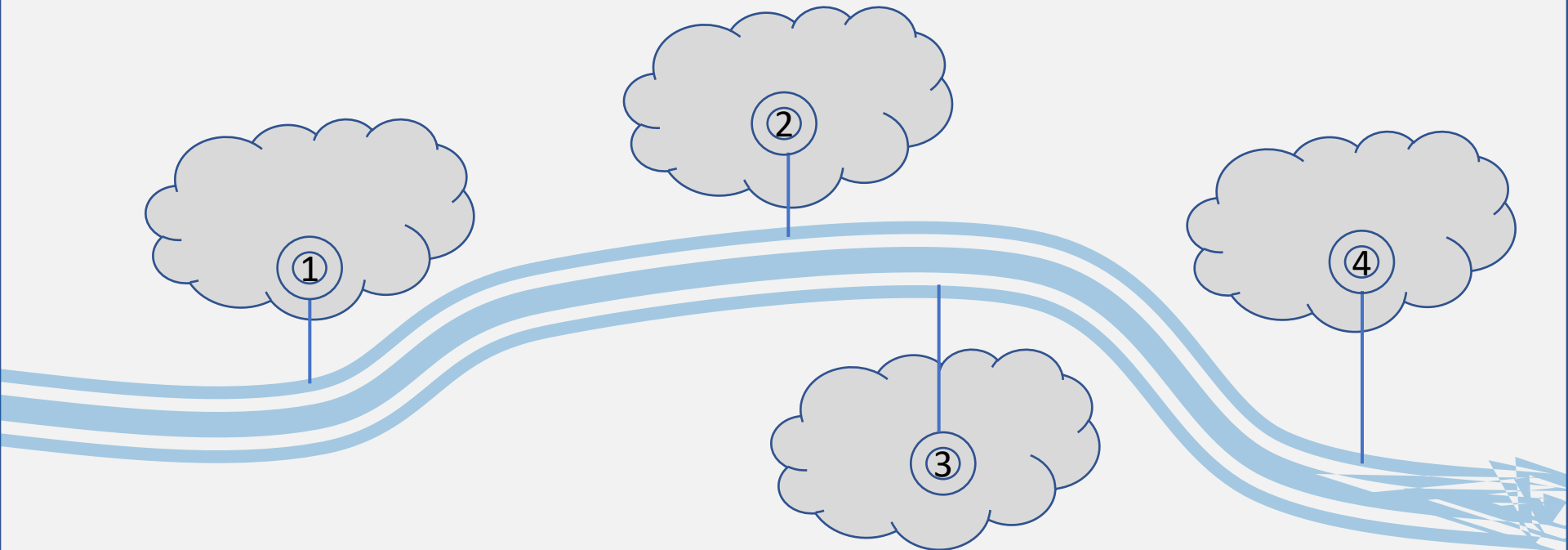


# Partizipative Forschung und Empowerment für eine teilhabefördernde Praxis

Anspruch. Methoden. Erfahrungen

Keynote Dr. Ingeborg Beer, Tagung 20. Nov. 2025 an der FH;P

Einladung zu einer gemeinsamen Denk-Reise

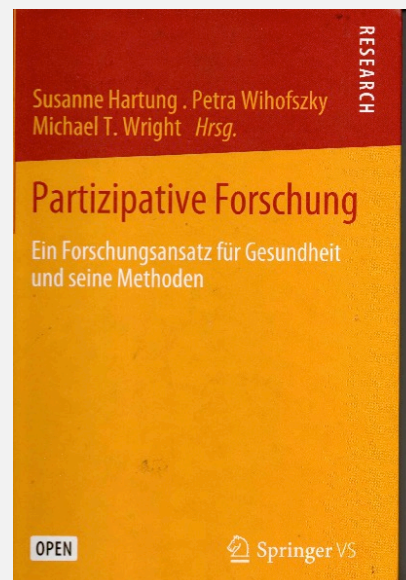


# Wissenschaftliche Anspruchs-Ebene

## Partizipative Forschung:

„Nicht Forschung **über** Menschen und auch nicht **für** Menschen, sondern Forschung **mit** Menschen ....“ (Bergold und Stefan).

Doppelte Zielsetzung: Verstehen und Verändern (von Unger, viele andere)



# Umsetzungs- und Erfahrungs-Ebene

vhw-Forschungsprojekt, 6 Teil-Projekte (4 in Berlin, 1 Rheinsberg, 1 Nauen),  
6 Prozesse (4 partizipativ)

vhw SCHRIFTENREIHE | 46

INGEBORG BEER  
ULRIKE MILSTREY  
HELENE WEISS  
RENA TE TIMME

## Perspektivwechsel

KOOPERATIVE UND PARTIZIPATIVE FORSCHUNG ZUR STÄRKUNG DER GESELLSCHAFTLICHEN TEILHABE  
VON MENSCHEN MIT FLUCHTGESCHICHTE IN DER HAUPTSTADTREGION BERLIN-BRANDENBURG



vhw Forschung

Syn:format  
Theater mit Geflüchteten  
Berlin



WIR GESTALTEN e.V.  
Kiez-Patenschaften  
Berlin



Mikado e.V.  
Nachbarschaftsgarten  
Nauen



Soziale Stadt Potsdam e.V. und  
Begegnungscafé  
Potsdam-Babelsberg



Türöffner e.V.  
Jobnetzwerk für Geflüchtete,  
Berlin-Köpenick



ESTAruppin e.V.  
Frauentreff LYDIA,  
Rheinsberg



# Stationen unserer Denk-Reise

## Vier Thesen

- ① **Partizipatives Forschen ist anspruchsvoll und praxisnah**  
Partnerschaftliches Mitentscheiden und veränderndes Mitgestalten
- ② **Empowerment hat viele Gesichter**  
Hilfe zur Selbsthilfe, Kompetenzbildung, macht-kritische Ansätze
- ③ **Partizipatives Forschen und Empowerment gehören zusammen**  
Beide zielen auf mehr gesellschaftliche Teilhabe, bessere Lebensrealitäten
- ④ **Erkenntnisgewinne und Veränderungsimpulse?**  
Zusammenfassende Ergebnisse zu Chancen und Grenzen für Teilhabe

# Partizipative Forschung ist anspruchsvoll und praxisnah

## **Partizipative Forschungsprozesse sind ...**

- Co-Produktionen, verschiedene Akteure/Personen arbeiten zusammen
- keine linearen Prozesse, sondern Zyklen von Analyse – Reflexion – Handlung
- keine standardisierten, sondern offene und flexible Prozesse

## **Die Teilnehmer\*innen werden**

- als Subjekte, nicht als Objekte (Datenbeschaffer) beteiligt
- für eigenständige Aufgaben geschult (für Interviews, Fotografieren, Gebietsbegehung, Auswertung etc.)

## **Im Ergebnis sollen ...**

- verschiedene Perspektiven sichtbar sein
- wissenschaftliche Ergebnisse in die (lokale) Gesellschaft hineinreichen
- alle Seiten von Partizipation profitieren

# Co-Produktion: Spezifische Umsetzung



**Partizipation** hatte Vorrang,  
**Kooperation** erhielt einen  
eigenen Stellenwert







# Start-Phase

**Professionelle Teams:**

- Team-Building, Literaturrecherchen, Austausch, Planung
- Wie werden Akteure gefunden, „Betroffene“?

**Forschungs-Gruppe:**

- Forschung: was bedeutet das?
- Worüber soll geforscht werden (Themen, Fragen)?
- Klärung der Rollen: Profi-Wissen und Alltagswissen
- Co-Forschung: Prozess mitentscheiden, mitgestalten
- Veränderungen vorschlagen, initiieren,

**Ergebnis:**

- Einverständnis, Lust zum Mitforschen?

# Methoden: variantenreich, qualitativ, angemessen

## Sprachgebundene Methoden

- Fokusgruppen
- Erzählungen
- Interviews
- Workshops
- World-Café
- Informelle Gespräche

## Beobachtungsformen

- Beobachtende Teilnahme
- Teilnehmende Beobachtung

PERSPEKTIV  
PARTIZIPATIV FORSCHEN  
TEILHABE UNTERSTÜTZEN  
WECHSEL

## Visuelle Methoden, performative Elemente

- Photovoice
- Filmische Dokus
- Rollenspiele

## Kontextbezogene Methoden

- Inhaltsanalyse von Dokumenten
- Fachgespräch Religion
- Gespräche mit Vor-Ort-Akteuren
- Gebietsbegehungen
- öffentliche Ausstellung
- soziologischer Selbstversuch



# Angemessene Methoden erleichtern Partizipation

Offene Fragen

Informelle Gespräche

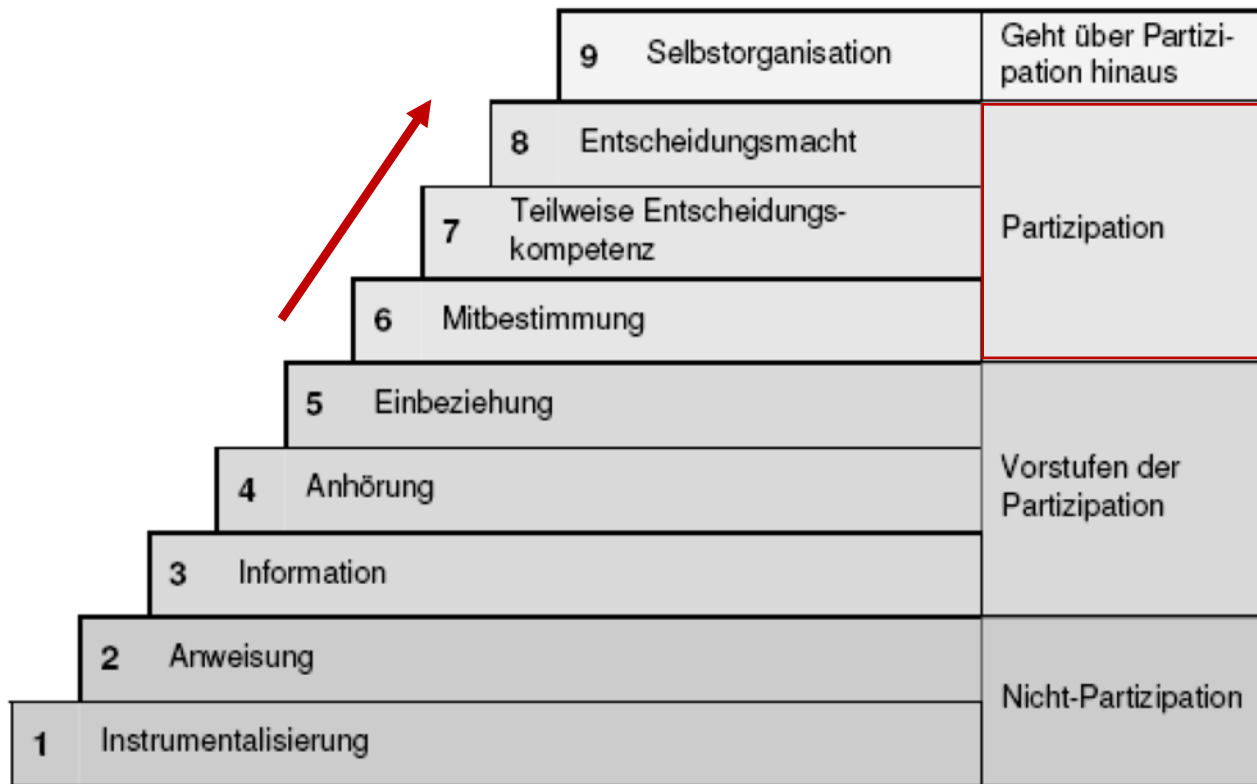
Visualisierungen

Präsentationen intern

Ausstellung öffentlich



# Reflexionshilfe: Stufenleiter der Partizipation:



Quelle: Wright et al., in:  
von Unger (2014): Partizipative  
Forschung, S. 40

# Empowerment hat viele Gesichter



**Historisch:** Radikaldemokratische Wurzeln

**Ausgangssituation:** Soziale Ungleichheit, unterschiedliche Wertigkeit von Wissen

**In der partizipativen Forschung:** Empowerment ist mehr als Hilfe zur Selbsthilfe. Anspruch ist machtkritisch, d.h. Macht muss reflektiert werden.

**Powersharing** zielt darauf, Macht zu **teilen**.



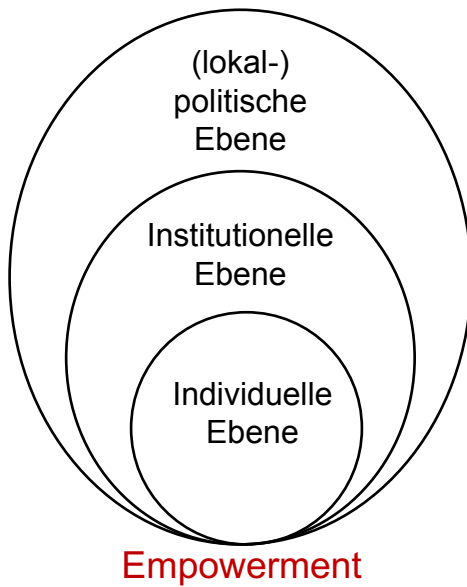
**Machtkritische Statements von Co-Forscher\*innen: Ablehnung von gängigen Zuschreibungen**

- „Wir sind nicht hilflos.“
- „Wir sind nicht nur ‚Geflüchtete‘.“
- „Nicht alle Geflüchteten sind gleich.“
- „Wir sind nicht schwer erreichbar!“

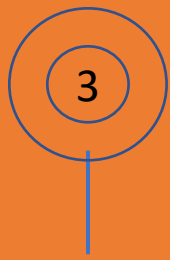
# Empowerment-Verständnis im Forschungsprojekt



- Als berufliche Forscher\*innen “empowern“ wir die Beteiligten nicht – empowern können Menschen nur sich selbst (Selbst-Bemächtigung).
- Wir reflektieren ungleiche Machtpositionen und achten auf Möglichkeits-Räume für ressourcenorientierte und demokratische Prozesse im lokalen Kontext.
- Thematische und methodische Entscheidungen werden ausgehandelt, die Positionen unserer Partner\*innen wertgeschätzt. Ergebnisse sind für die Gruppe handlungsleitend.
- Lokale Ebene und Alltagswissen haben Vorrang. Gleichwohl: Ungleiche Machtpositionen werden prinzipiell nicht aufgehoben. Strukturelle Hindernisse für das Empowerment im Migrations- und Fluchtkontext sind erheblich – und durch Projekte kaum zu beeinflussen.



„Empowerment ist immer eine Einheit von individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Entwicklung. Unter Einbeziehung dieser drei Ebenen gilt es, Impact und Nachhaltigkeit zu diskutieren.“ (Bergold 2024)



# Partizipatives Forschen und Empowerment gehören zusammen

Beide Prozesse zielen auf mehr gesellschaftliche Teilhabe und bessere Lebensrealitäten.

- Partizipatives Forschen schafft Rahmen und Ergebnisse für Empowerment, Handlungsfähigkeit
- Anvisierte Veränderungsprozesse werden erst durch Empowerment teilhabewirksam.

# Themen-Beispiel: Nachbarschaft

Themenvorschlag Co-Forscherin:

*„Nachbarschaft in Afghanistan  
war ganz anders als hier“  
(Rheinsberg)*

Bedürfniserhebung Potsdam: *Was ich mir von Nachbarn wünsche*

*mein Nachbar! Ich  
wünsche mir, das  
wann ich dir Hallo sage  
du auch Hallo sagst.*

*ich wünsche mir  
meine Nachbarn  
empathisch und  
respekt sein*

*Helfen beim  
Deutsch lernen*

*Treffen ohne  
Termin*

*Ich wünsche mir, dass wir  
einen Kaffee zusammen  
trinken und wir  
lernen uns kennen.*

*Zusammen grillen  
oder Kaffee  
trinken*

*Ich wünsche, dass  
meine Kinder  
mit meinen Nachbar-  
Kindern zusammen  
spielen.*

Veränderungsimpulse: ?



# Beispiel: Theater-Projekt

## **Das *Theater mit Geflüchteten* folgt selbst dem Empowerment-Ansatz**

- Komplexes Erfahrungswissen wird selbst erarbeitet und auf die Bühne gebracht
- Teilnehmende drücken ihre Gefühle und Innensichten mit ästhetischen Mitteln aus (Selbstwirksamkeit)
- Theater schafft Öffentlichkeit

## **Partizipative Forschung**

Forschungsfragen:

- Welche Gefühls- und Erfahrungswelten werden auf die Bühne gebracht, wie und warum?
- Was bedeutet den Beteiligten das Theater und was macht es mit ihnen? Bedeutung der „Gruppe“?

# Innenblicke (aus einem Peer-Interview)

*„Man spürt in der Theaterarbeit: Du gibst von Dir und es hilft Dir. Du kannst deine Konzentration, deine Gefühle, deine Seele und dein Wissen geben und alle Teile, die du in dir drin hast. Du lernst, wie man das benutzen kann. Das entwickelt sich Schritt bei Schritt. Und du kannst dann auch spielen mit allem, was du in dir drin hast, deiner Konzentration, deinem Willen, mit allem ...“ (TN)*

*„Wir möchten als Geflüchtete den Deutschen zeigen, dass wir alle gemeinsam etwas Schönes machen können – egal was. Es gibt keine Grenzen, die Sprache, auch andere Probleme. Wir können das alles schaffen, aber nur gemeinsam, nur miteinander.“ (TN)*

# Fazit: Erkenntnisgewinne und Veränderungsimpulse?

## Wissens- und Kompetenzebene

- Konstruktion der hilflosen Flüchtlingsfigur wurde widerlegt (Außenblick)
- Auf der persönlichen Ebene: Wissens- und Kompetenzzuwachs, neue Erfahrungen, neue Kontakte („soziales Kapital“)  
„PERSPEKTIVWECHSEL erweitert Horizont“ (Co-Forscher)
- Gelingensfaktoren: Offenheit, Transparenz, kontinuierliche Reflexion der Prozesse, Angemessenheit der Methoden
- Prozess-Hemmnisse: sprachliche Hürden, Bildungsstand (Analphabetismus), gesellschaftliche und lokalpolitische Bedingungen

## Kontextebene

- Ergebnisse der Forschungen reichen prinzipiell in die lokale Realität hinein (allerdings längere Zeit durch Corona-Pandemie begrenzt)
- Veränderungsimpulse und Empowerment wurden nur ansatzweise umgesetzt – Konzentration auf die individuelle Ebene, enger zeitlicher Rahmen
- Ernsthaftes Interesse an Veränderungen von Seiten institutioneller und lokalpolitischer Akteure (Verwaltung, Politik, Wohnungsunternehmen etc.) ist eine Gelingensbedingung.

## **FAZIT**

„Eine Forschung, die nichts anderes als Bücher hervorbringt,  
genügt nicht.“ (Kurt Lewin)

„Auch Demokratievorstellungen, die vornehmlich in Integrationskursen  
und mit Hilfe von Arbeitsblättern erlernt und abgefragt werden,  
genügen nicht.“ (PERSPEKTIVWECHSEL)